



kinder
not
hilfe



„Kindern ermöglichen, darüber zu sprechen“

Sexualisierte Gewalt gegen
Kinder in der Ukraine

Danksagung



Wir möchten uns bei allen Interviewpartner:innen für ihre große Offenheit bedanken. Trotz der widrigen Umstände des Krieges in der Ukraine haben vor allem sie es ermöglicht, dass wir in kurzer Zeit ein reichhaltiges Material an Informationen zusammentragen konnten. Wir haben in vielen Gesprächen die drängende Hoffnung gespürt, dass die Ukraine und vor allem auch das Schicksal der Kinder nicht vergessen werden mögen. Wir hoffen, mit dieser Publikation und den daraus folgenden Diskussionen einen Beitrag dazu zu leisten.

Inhalt

- 03 **Executive Summary**
- 04 **Vorwort**
- 05 **Einleitung**
 - Was heißt sexualisierte Gewalt?
 - Auswirkungen von sexualisierter Gewalt
 - Sexualisierte Gewalt als Taktik in bewaffneten Konflikten
- 06 **Methodik**
- 07 **Kinderrechtliche Perspektive**
 - Sexualisierte Gewalt in der UN-Kinderrechtskonvention
- 08 **Bestandsaufnahme**
 - Bekannte Fälle und aktuelle Zahlen
 - Gründe für geringes Anzeigen von sexualisierter Gewalt
 - Psychosoziale, psychologische und medizinische Unterstützung durch Nichtregierungsorganisationen
 - Kinder des Krieges (children born of war)
- 14 **Fazit**
- 15 **Empfehlungen**
- 16 **Literatur und Endnoten**
- 18 **Die Arbeit der Kindernothilfe in der Ukraine**
- 19 **Die Arbeit der Kindernothilfe auf einen Blick**

Foto: Oleksii Mazurchuk

Executive Summary

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Ukraine stellt eine der schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen dar. Die Auswirkungen auf die Betroffenen und ihre Familien sind vielschichtig und reichen von körperlichen Verletzungen bis hin zu langfristigen psychischen Belastungen und Entwicklungsbeeinträchtigungen.

Die Basis der Studie bilden Interviews mit Wissenschaftler:innen, Mitarbeitenden von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sowie staatlichen Institutionen. Dabei handelt es sich um ausgewiesene Expert:innen, die einen wichtigen Beitrag zum Thema sexualisierte Gewalt in der Ukraine leisten. Verknüpft wird die Erhebung mit einer kinderrechtlichen Perspektive, die aufzeigt, dass neben den vier Kernprinzipien der Kinderrechtskonvention weitere, spezifisch auf sexualisierte Gewalt bezogene Verpflichtungen wie der Schutz vor körperlicher oder geistiger Gewaltausübung (Art. 19) und vor sexueller Ausbeutung (Art. 34) bestehen.

Allgemeine sexualisierte Gewalt und konfliktbezogene sexualisierte Gewalt

Im Jahr 2023 wurden 915 Fälle allgemeiner sexualisierter Gewalt gegen Kinder in der Ukraine und seit Februar 2022 dreizehn Fälle von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt durch russische Soldaten registriert.

Aufgrund folgender Probleme ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen:

- fehlende Daten aus den ukrainischen Provinzen nahe der Kriegsfront sowie aus den von Russland besetzten Gebieten,
- in den befreiten Gebieten lebende Kinder und ihre Eltern bringen Fälle von sexualisierter Gewalt nicht zur Anzeige, weil sie fürchten, dass russische Soldaten wieder zurückkehren könnten,
- betroffene Kinder sind potenziell mit Stigmatisierung und „Victim Blaming“ konfrontiert, etwa dem Vorwurf, angeblich mit dem Feind kollaboriert zu haben,

- aufgrund fehlender Aufklärung sind sich betroffene Kinder nicht darüber bewusst, dass sie sexualisierte Gewalt erlitten haben, oder suchen die Schuld bei sich selbst.

Mangelndes Vertrauen in die staatlichen Institutionen, fehlende Sensibilität von Ermittler:innen, unzureichende Opferschutzmaßnahmen und fehlende staatliche Kompensationen erschweren bisher die Ermittlungs- und Strafverfahren.

Erfolgsversprechende Lösungsansätze

Die von der ukrainischen Generalstaatsanwaltschaft neu eingerichtete Abteilung für konfliktbezogene Fälle sexualisierter Gewalt und neue Ermittlungsleitlinien im Rahmen eines „survivor-centred-approach“ sind mutige Schritte in die richtige Richtung.

Ukrainische und internationale Organisationen spielen bei der psychosozialen, psychologischen, medizinischen und rechtlichen Hilfe für betroffene Kinder eine essenzielle Rolle. Bestehende Initiativen, etwa kinderfreundliche Schutzräume, bieten Überlebenden wertvolle Unterstützung. Aufgrund des anhaltenden Krieges sind diese jedoch nicht für alle Kinder in der Ukraine zugänglich. Zudem blockieren einige Eltern diese Hilfsangebote. Auch fehlt es an geschulten Psychotherapeut:innen, die auf Kriegstraumata spezialisiert sind.

Bestehende Ansätze zur Unterstützung von Kindern, die sexualisierte Gewalt erlitten haben, sollten also weiter ausgebaut und nachhaltig finanziert werden. Die im Juni 2024 anstehende Ukraine Recovery Conference bietet die Möglichkeit, die Perspektiven betroffener ukrainischer Kinder und bestehende positive Praxisbeispiele ins Zentrum zu rücken.



Vorwort



Was sich in der Ukraine bereits im russisch-ukrainischen Konflikt seit 2014 abgezeichnet hatte, wurde am 24. Februar 2022 Gewissheit. Russland startete einen groß angelegten Angriffskrieg. Für viele Kinder bedeutete dies der Beginn eines Lebens in großer Unsicherheit: Bombenalarm, Luftschutzkeller und Zerstörung wurden für sie allgegenwärtig. Viele sind mit ihren Angehörigen oder unbegleitet in angrenzende oder auch weiter entfernte Länder geflüchtet und versuchen sich dort ein neues Zuhause aufzubauen. Andere leben noch immer in ukrainischen Gebieten nahe der Kriegsfront. All diese Kinder haben gemein, dass sie der stetigen Gefahr ausgesetzt sind, sexualisierte Gewalt zu erleiden.

Sexualisierte Gewalt gehört zur schlimmsten Form der Auswirkungen des Krieges, den Russland der Ukraine aufgezwungen hat. Aus allen bisherigen bewaffneten Konflikten wissen wir, dass sexualisierte Gewalt gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt wird, um möglichst großen Schaden anzurichten und Macht zu demonstrieren. In der Aufarbeitung der Folgen für Kinder in der Ukraine stehen wir noch am Anfang.

Für die Kindernothilfe war schnell klar, dass wir gemeinsam mit unseren Partnern junge Menschen und ihre Familien in Cherson, Charkiw und weiteren ukrainischen Regionen sowie in den Nachbarländern Rumänien und Moldau unterstützen. Gemeinsam mit dem „Bündnis Entwicklung Hilft“ haben wir schnell und unbürokratisch Schutzräume, Winterhilfen, Bildungsangebote und Essensverteilungen ermöglicht. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Schutz von Kindern im bewaffneten Konflikt. Zu den sechs schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen zählt auch sexualisierte Gewalt. Neben Entführungen ist sexualisierte Gewalt das zweite Kinderrechtsthema, zu dem sich die Kindernothilfe zusammen mit der ukrainischen Zivilgesellschaft im Vorfeld der Wiederaufbaukonferenz der Ukraine am 11.–12. Juni 2024 einsetzt.

Die Kinderrechtskonvention ist klar: Keine Form der Gewalt gegen Kinder ist zu tolerieren. Unsere Bemühungen für die Umsetzung dürfen nicht ruhen, bevor wir eine Zukunft erreicht haben, in der junge Menschen keine Angst mehr haben, dass Soldaten in ihre Häuser eindringen und sie selbst oder ihre Familienmitglieder sexualisierte Gewalt erleben müssen. Als Kinderrechtsorganisation ist es unsere Aufgabe, nicht wegzusehen, sondern Hilfe dort anzubieten, wo sie am meisten gebraucht wird. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen vor Ort setzen wir uns dafür ein, dass insbesondere die Kinder, die Gewalt erlebt haben oder immer noch erleben, versorgt und unterstützt werden.

Ihre Kathrin Weidemann

Einleitung

Sexualisierte Gewalt ist laut der Vereinten Nationen (UN) eine der sechs schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen in bewaffneten Konflikten und verstößt gegen die Verpflichtungen aus der Kinderrechtskonvention, dem humanitären Völkerrecht und dem Völkerstrafrecht. Für diese Studie wurde erhoben, welche Probleme sich für betroffene Kinder unter 18 Jahren in der Ukraine auftun und welche Ansätze es zur Verfolgung der Täter:innen sowie zur Unterstützung der Überlebenden gibt. Sexualisierte Gewalt spielt in allen bewaffneten Konflikten eine zentrale Rolle. Der Einsatz dieser Kriegstaktik verursacht unermessliches Leid.

Diese Erhebung ist vor dem Hintergrund der bestehenden Bemühungen um den Wiederaufbau der Ukraine zu betrachten. Den anhaltenden Kampfhandlungen zum Trotz wird der Wiederaufbau der Ukraine schon jetzt organisiert. Kinder sind Hauptbetroffene des Konfliktes in der Ukraine. Umso bemerkenswerter ist es, dass ihre Perspektive für den Wiederaufbau, mit dem auch die Gestaltung von Zukunftsszenarien verbunden ist, bis jetzt keine nennenswerte Rolle gespielt hat. Auch die zivilgesellschaftlichen Organisationen aus der Ukraine sind bisher nur als Beobachter:innen an der Seitenlinie zugelassen gewesen. Gerade ihre Bedarfe, Prioritäten und Visionen sind es jedoch, an denen der nachhaltige Wiederaufbau der Ukraine ausgerichtet werden sollte. Der für den Wiederaufbau genutzte Slogan „Building back better“ wird nur gelingen, wenn die Menschen und insbesondere die Kinder in der Ukraine partizipieren können. Zweifelsohne ist es wichtig, die Straßen, Brücken und Gebäude wieder aufzubauen. Doch nur mit einer intakten sozialen Infrastruktur können vor Ort gebliebene und zurückkehrende Ukrainer:innen das Erlebte verarbeiten. Diese Studie gibt in ihren Empfehlungen auch Antworten

darauf, wie vor dem Hintergrund der sexualisierten Gewalt ein umfassender und inklusiver Wiederaufbau geplant und umgesetzt werden kann.

Was heißt sexualisierte Gewalt?

Es gibt keine einheitliche Definition von sexualisierter Gewalt. Daher erfolgt hier eine Annäherung an die Begrifflichkeit. Sexualisierte Gewalt ist dann gegeben, wenn:

- eine oder mehrere Personen einer anderen Person sexualisierte Handlungen oder Inhalte aus einer Position der Macht heraus aufzwingen.
- direkte, verbale oder körperliche wie auch indirekte, nonverbale oder mediale Handlungen gegen den Willen der betroffenen Person ausgeführt werden.¹

Sexualisierte Gewalt hat viele unterschiedliche Formen, unter anderem „das Versenden von Fotos oder Videos mit sexuellen Inhalten, Beschimpfungen mit sexueller Konnotation oder körperliche Übergriffe bis hin zu verbal oder körperlich erzwungener Vergewaltigung“.² Betroffenen, insbesondere Kindern, ist häufig nicht bewusst, dass es sich um sexualisierte Gewalt handelt. Sexualisierte Gewalt basiert zudem auf patriarchalen Strukturen und Vorstellungen von Männlichkeit, die aggressives Verhalten idealisieren. Dies wird insbesondere in militärischen Kontexten instrumentalisiert, wenn Vergewaltigungen als Mittel zur Schaffung kollektiver Feindbilder eingesetzt werden.

Da sich die Ukraine in einem bewaffneten Konflikt befindet, orientiert sich diese Studie auch an einer konfliktbezogenen Definition von sexualisierter Gewalt. Hierfür liegt eine Definition der UN vor, die mit einbezieht, dass Täter:innen und Opfer zumeist unterschied-



Foto: Jakob Studnar

lichen Seiten der Konfliktlinien zugehörig sind. Die Definition greift viele unterschiedliche Bereiche wie etwa erzwungene Schwangerschaften, sexuelle Sklaverei oder erzwungene Nacktheit auf.³ In bewaffneten Konflikten steigt die Gefahr für Kinder, von sexualisierter Gewalt betroffenen zu sein, zusätzlich deutlich an. Das liegt an vielen Faktoren, unter anderem am allgemeinen gesellschaftlichen Krisenmodus, herabgesetzten Hemmschwellen und Fluchtbewegungen.

Die Gefahr von sexualisierter Gewalt im digitalen Raum steigt sowohl in bewaffneten Konflikten als auch im Flucht Kontext an. Ein wichtiger Faktor ist hier der Wegfall unterstützender und schützender gesellschaftlicher Strukturen, etwa der Einbindung in die Nachbarschaft, die Schule oder die erweiterte Familie. Darüber hinaus werden Formen sexualisierter Gewalt möglicherweise im Internet verbreitet, was dazu führt, dass Kinder mit mehr Gewaltbildern konfrontiert sind.

Betroffen von sexualisierter Gewalt können Menschen aller Geschlechter sein, ebenso wie deren Familienangehörige (insbesondere Kinder), Partner:innen sowie weitere Personen, die von ihnen abhängig sind.⁴ Überlebende von sexualisierter Gewalt werden am besten unterstützt, wenn ihre Bedarfe ins Zentrum gestellt und ihre Rechte gewahrt werden (survivor-centred approach).⁵

Methodik



Im Zeitraum von Dezember 2023 – Januar 2024 wurden 15 leitfadengestützte Interviews mit 19 Expert:innen überwiegend über Videocalls mit einer Dauer von ein bis eineinhalb Stunden durchgeführt. Nach der Transkription erfolgte eine qualitative Inhaltsanalyse. Im Rahmen dieser Erhebung wurden folgende Personen befragt:

- Dr. Kateryna Busol, Associate Professor, National University of Kyiv-Mohyla Academy, Ukraine
- Daria Chekalova, Deputy Director, NGO Girls, Ukraine
- Olha Demyanko und Kateryna Sydorчук, beide Project Manager, NGO Girls, Ukraine
- Dr. Marta Havryshko, Visiting Assistant Professor, Clark University, USA
- Khrystyna Kit, Chairwoman of Ukrainian Women Lawyers Association (JurFem), Ukraine
- Yuliia Matviichuk, Advocacy coordinator, und Oksana Kuiantseva, Board Member, East-SOS, Ukraine
- Dr. Robert Nagel, Fellow, Georgetown Institute for Women, Peace and Security, USA; und Ana Lejava, Policy Associate, Georgetown Institute for Women, Peace and Security, USA
- Prof. Dr. Ingvill Constanze Ødegaard, Managing Director and Chairwoman, The Children Born of War Project, Norwegen/Deutschland
- Dr. Lea Peters, Referentin, ECPAT, Deutschland
- Olha Poliakovska, Head of NGO Gender Stream, und Rina

Auswirkungen von sexualisierter Gewalt

Sexualisierte Gewalt hat weitreichende Auswirkungen auf Überlebende und deren Angehörige, die sich oft über lange Zeit bemerkbar machen, insbesondere, wenn ihnen keine zeitnahe psychotherapeutische Unterstützung zuteilwird. Die Auswirkungen reichen von unmittelbaren körperlichen Verletzungen über psychische Folgen wie Angstzustände oder Flashbacks bis hin zu dauerhaften Beeinträchtigungen wie Schlafstörungen, vermindertem Selbstwertgefühl und posttraumatischen Belastungsstörungen sowie Entwicklungsbeeinträchtigungen.⁶

Sexualisierte Gewalt als Taktik in bewaffneten Konflikten

Sexualisierte Gewalt wird in bewaffneten Konflikten häufig als eine Taktik eingesetzt.⁷ So ist laut Robert Nagel und Ana Lejava, die am Georgetown Institute for Women, Peace and Security forschen, anzunehmen, dass es innerhalb des russischen Militärs keine Anweisungen gebe, die sexualisierte Gewalt gegen Zivilist:innen zu verbieten. Zumindest würde strategisch darauf gesetzt, die russischen Soldaten gewähren zu lassen. Diese Taktik werde in der Ukraine eingesetzt, um die ukrainische Bevölkerung zu terrorisieren und gefügig zu machen. Darüber hinaus hätten die russischen Truppen auch in vergangenen bewaffneten Konflikten sexualisierte Gewalt als eine Kriegstaktik angewendet.

- Rybalko, International communication and logistics specialist, NGO Gender Stream, Ukraine
- Kateryna Rashevskaya, Legal Expert, Regional Center for Human Rights, Ukraine
 - Prof. Dr. Caterina Rohde-Abuba, Professorin für Soziologie, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Deutschland
 - Anna Sosonska, Prosecutor and Acting Head of the CRSV Division in Ukraine's Office of the Prosecutor General, Ukraine
 - Vira Stadnyk, Communication Manager, NGO SylNi, Ukraine
 - Anastasiia Stepula, Advocacy Advisor, Ukrainian Child Rights Network, Ukraine

Die interviewten Personen sind Wissenschaftler:innen, Mitarbeitende von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sowie staatlichen Institutionen. Sie wurden ausgewählt, da sie in einem für die Erhebung relevanten Bereich forschen, mit betroffenen Personen zusammenarbeiten oder durch ihre Funktion einen wichtigen Beitrag zum Thema sexualisierte Gewalt in der Ukraine leisten. Die Interviews vermitteln einen tiefen Einblick in den derzeitigen Stand der Entwicklungen bezüglich der Bearbeitung des Themas sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Ukraine. Die Erhebung folgt einem intersektionalen Ansatz und nimmt möglichst unterschiedliche Gruppen wie beispielsweise Mädchen, Jungen, Kinder mit Behinderungen oder queere Kinder und Jugendliche mit in den Fokus.



Kinderrechtliche Perspektive

Eine menschenrechtliche und vor allem kinderrechtliche Perspektive ist wichtig, weil sie sicherstellt, dass Kinder und Jugendliche an erster Stelle als Rechteinhabende verstanden werden, deren Rechte es zu achten, schützen und gewährleisten gilt. Pflichtenträgende sind immer die Vertragsstaaten bzw. staatliche Amtsträger:innen. Das heißt konkret, dass junge Menschen zwar einerseits vor sexualisierter Gewalt, vor Bedrohung und vor Verletzungen zu schützen sind. Andererseits muss ein umfassendes Verständnis von Kindeswohl als handlungsleitendes Prinzip dienen. Es stellt sich auch in krisenhaften Situationen, etwa in der Aufarbeitung von Erfahrungen von sexualisierter Gewalt, die Frage: Wie kann das Kindeswohl erfasst und berücksichtigt werden?⁸ Entscheidend ist nicht allein, was aus Perspektive der Erwachsenen das Beste für das Kind ist, vielmehr ist zu berücksichtigen, welche Lösungsansätze betroffene junge Menschen selbst entwickeln.

Sexualisierte Gewalt in der UN-Kinderrechtskonvention

Für eine kinderrechtliche Perspektive spielen die vier Kernprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), also das Recht auf Nichtdiskriminierung (Art. 2), Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls (Art. 3), Recht auf Leben und Entwicklung des Kindes (Art. 6) und Recht auf Partizipation (Art. 12) eine zentrale Rolle. Zum anderen gibt es spezifische Klauseln, die sich auf von Gewalt sowie sexualisierter Gewalt betroffene Kinder beziehen. Zu nennen sind hier besonders der Schutz vor körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung (Art. 19), vor sexueller Ausbeutung (Art. 34) sowie die Förderung der Genesung von Kindern, die Gewalt erfahren haben (Art. 39). Zum Verständnis der einzelnen Artikel der UN-KRK tragen insbesondere die Allgemeinen Bemerkungen des UN-Fachausschusses für die Rechte des Kindes bei.

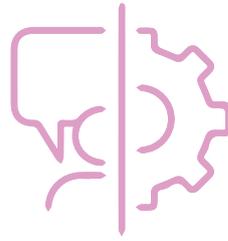


Die UN-Sonderbeauftragte für Kinder in bewaffneten Konflikten dokumentiert als Teil einer Arbeitsgruppe des UN-Sicherheitsrates seit 2005 die sechs schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen: 1. Töten und Verstümmeln von Kindern, 2. Rekrutierung von Kindern, 3. Sexualisierte Gewalt gegen Kinder, 4. Entführung von Kindern, 5. Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser, 6. Verhinderung von humanitärer Hilfe für Kinder (Quelle: childrenandarmedconflict.un.org/six-grave-violations).

Für das Thema Wiederaufbau ist besonders das Recht der Kinder auf Gehör von zentraler Bedeutung. Aus einer kinderrechtlichen Perspektive sind sie umfassend an allen Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen. Darunter fällt auch die Planung des Wiederaufbaus der Ukraine. Junge Menschen müssen mit einbezogen werden, wenn wichtige

Weichenstellungen für die Zukunft des Landes vorgenommen werden. Auch in zahlreichen Resolutionen des UN-Sicherheitsrates wurde wiederholt darauf verwiesen, dass Kinder und Jugendliche konstruktiv am Wiederaufbau beteiligt werden müssen.⁹ Das trifft insbesondere auch auf junge Menschen aus gesellschaftlichen Minderheiten zu.

Bestandsaufnahme



Die am 4. März 2022 durch den UN-Menschenrechtsrat ins Leben gerufene Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zur Ukraine hat in ihren Berichten Beweise für russische Kriegsverbrechen vorgelegt, darunter sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Schon in ihrem ersten Bericht (Oktober 2022) listet die Kommission Fälle von Vergewaltigungen auf: „Die Opfer waren zwischen 4 und über 80 Jahre alt. Die Täter vergewaltigten die Frauen und Mädchen entweder in deren Häusern oder entführten sie und vergewaltigten sie in unbesetzten Unterkünften.“¹⁰

Bekannte Fälle und aktuelle Zahlen

So schildert die Kommission eine Vergewaltigung an einem vierjährigen Mädchen aus der Provinz Kiew durch einen russischen Soldaten, der zuvor mit einem weiteren Soldaten sexualisierte Gewalttaten an den Eltern des Kindes verübt hatte.¹¹ Erwähnt wird zudem ein Fall in der Provinz Tschernihiw, wo russische Soldaten im März 2022 ein Haus für mehrere Tage besetzten. Der Kommandant der Einheit vergewaltigte in dieser Zeit wiederholt ein 16-jähriges Mädchen und drohte, Familienmitglieder zu töten, die sie beschützen wollten.¹² Geschildert wird auch, wie ein vierjähriges Mädchen die Schreie seiner Mutter hören musste, während diese im Nebenzimmer vergewaltigt wurde.¹³ In ihrem zweiten Bericht (März 2023) erwähnt die Kommission, dass ein 17-jähriger Junge durch russisches Militär gezwungen wurde, sich zu entkleiden und für längere Zeit nackt zu bleiben.¹⁴ Im aktuellen Bericht der Kommission (Oktober 2023) wird der Fall eines 16-jährigen Mädchens in der Provinz Cherson dokumentiert, das bei einer Hausdurchsuchung durch russische Soldaten vergewaltigt wurde.¹⁵

Die Kampagne „One in Five“ des Europarats (2015) gibt an, dass eines von fünf Kindern in Europa von sexualisierter Gewalt betroffen ist.¹⁶ Im Kontext des russischen Angriffskrieges ist davon auszugehen, dass die Zahl der betroffenen Kinder in der Ukraine deutlich höher ist. Im **Jahr 2023 wurden 915 Fälle allgemeiner sexualisierter Gewalt gegen Kinder in der Ukraine** registriert.¹⁷ Seit der großflächigen russischen Invasion in die Ukraine im Februar 2022 hat die ukrainische Generalstaatsanwaltschaft zudem **dreizehn Fälle von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt durch russische Soldaten gegen Kinder** dokumentiert.¹⁸ Dies sind allerdings nur die Fälle, in denen ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde. Anna Sosonska, bei der ukrainischen Generalstaatsanwaltschaft zuständig für konfliktbezogene sexualisierte Gewalt, betont im Interview, dass derzeit weitere minderjäh-

rige Überlebende und ihre Erziehungsberechtigten erwägen, sexualisierte Gewalttaten durch russische Soldaten anzuzeigen. Die interviewten Expert:innen gehen allesamt von einer immens hohen Dunkelziffer für die Ukraine aus. Sie erklären dies mit fehlenden Daten aus ukrainischen Provinzen nahe der Kriegsfront sowie aus den von Russland besetzten Gebieten. Viele Betroffene aus den befreiten Gebieten fürchteten zudem, dass russische Soldaten wieder zurückkehren könnten, weshalb sie Fälle von sexualisierter Gewalt nicht zur Anzeige bringen. Darüber hinaus führen die Befragten zwei weitere Gründe für die hohe Dunkelziffer an: gesellschaftliche Stigmatisierung der Überlebenden von sexualisierter Gewalt sowie fehlendes Vertrauen in staatliche Behörden und Ermittlungsverfahren.

Gründe für geringes Anzeigen von sexualisierter Gewalt

Stigmatisierung

Alle Interviewten aus der Ukraine weisen auf patriarchale Strukturen in der ukrainischen Gesellschaft hin. Dies verhindere, dass von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen und Frauen über das Erlebte sprechen, insbesondere in ländlichen Regionen. Eine ukrainische Fachexpertin dazu: „In einer Dorfgemeinschaft kennt jeder jeden. Ich bin auf dem Land aufgewachsen, ich weiß, wie sehr der soziale Status von Mädchen und Frauen von ihrer Sexualität abhängt.“ Häufig komme es zu „Victim Blaming“, einer Täter-Opfer-Umkehr. Aus Angst vor Stigmatisierung beschließen einige Eltern, die erlebte Gewalt nicht zu thematisieren und ihren Kindern psychosoziale Hilfsangebote zu verwehren. Erschwerend komme hinzu, dass Familien- oder Gemeindeglieder bei konfliktbezogener sexualisierter Gewalt betroffenen Mädchen und jungen Frauen oftmals vorwerfen, mit dem Feind kollaboriert zu haben.

Dieses Narrativ wurde auch von staatlicher Seite befeuert. Das ukrainische Ministerium für digitale Transformation entwickelte die „Diiia“-App mit dem Chatbot „eWoroh“ (ukr.: E-Feind), der Informationen über Kollaborateure sammelt. Um den Chatbot bekannter zu machen, veröffentlichten die Entwickler der App eingegangene Meldungen, darunter das Beispiel einer jungen Frau, die von einem russischen Soldaten schwanger wurde. Zahlreiche ukrainische NGOs kritisierten dies scharf, da die Frau kriminalisiert wurde, obwohl sie unter Umständen nicht freiwillig, sondern gegen ihren Willen schwanger wurde. Die Entwickler löschten daraufhin den Post und entschuldigten sich öffentlich.¹⁹



Foto: Christian Nusch

Bildung und Zugang zu Informationen

Eine Interviewte kritisiert: „Das Problem liegt auch im Bildungssystem der Ukraine. An manchen Schulen hängen Plakate aus mit dem Titel: ‚Wie sich Mädchen verhalten sollten, um Jungen nicht zu provozieren‘. In ukrainischen Schulen haben wir keine wirkliche Sexualaufklärung. Themen wie Sexualität und Konsens sind stark tabuisiert.“ Überlebende und ihr Umfeld wissen häufig nicht, dass sie sexualisierte Gewalt erlitten haben. Eine Expertin dazu: „Wenn betroffene Kinder von den Gräueltaten von Butscha hören, denken sie, dass es doch nicht so schlimm sei, was ihnen angetan wurde.“ Eine Gesprächspartnerin ergänzt: „Auch wenn man sich unsere Zeitungen oder andere Medien anschaut, finden wir nicht genügend Informationen über sexualisierte Gewalt, welche Dimension sie annimmt, was man in solchen Situationen tun kann und wo man Hilfe bekommt.“ Viele Interviewpartner:innen stimmen darin überein, dass staatliche Aufklärungskampagnen über sexualisierte Gewalt, Konsens, „Victim-Blaming“ und mögliche Hilfsangebote notwendig seien – sowohl als Printmaterial als auch durch digitale Inhalte über Social Media. Zivilgesellschaftliche Akteure in der Ukraine wie NGO Girls bieten schon jetzt Aufklärungsworkshops und -materialien für unterschiedliche Zielgruppen an. Derzeit arbeiten sie an einem bildungspolitischen Konzept, um aufklärungsorientierte Sexualkunde flächendeckend an ukrainischen Schulen einzuführen.

Männlichkeitsbilder

Auch für betroffene Jungen in der Ukraine ist es schwierig, über Erfahrungen sexualisierter Gewalt zu sprechen. Eine ukrainische Expertin führt dies auf den Mythos zurück, dass angeblich nur schwule Männer sexuell missbraucht werden können: „Wir kennen Berichte über ukrainische Jungen, die vergewaltigt wurden. Sie sind beschämt; es ist ein vermeint-

licher Angriff auf ihre Männlichkeit. Ihnen fehlen Räume, um über ihre Erfahrungen zu sprechen. Auch in den Medien wird meistens nur von Frauen und Mädchen als Betroffene gesprochen, weil sie die üblichen Opfer sind.“

LGBTIQ Kinder und Jugendliche

LGBTIQ Kinder und Jugendliche in der Ukraine, die in ihrer Geschlechtsidentität von der gesellschaftlichen Norm abweichen, sind besonders vulnerabel für sexualisierte Gewalt durch russische Soldaten. Eine Expertin berichtet von einem ihr bekannten Fall von „Corrective Rape“, die Vergewaltigung einer queeren Person mit der Absicht, ihre sexuelle Orientierung zu ändern. Diese gewaltvolle Praxis ist auch aus anderen bewaffneten Konflikten bekannt.²⁰ Wenn ukrainische LGBTIQ Kinder und Jugendliche von sexualisierter Gewalt betroffen sind, ist es für sie oft besonders schwer, über das Erlebte zu sprechen. Dies gilt vor allem für ländliche Regionen, wo sie häufig mit einem diskriminierenden Umfeld und der Angst vor einem erzwungenen Coming-out konfrontiert sind. Falls regionale Unterstützungsprogramme für minderjährige Überlebende existieren, sind sie oftmals nicht auf spezifische Bedarfe von queeren Kindern und Jugendlichen abgestimmt. So betont eine Expertin, dass ihre Organisation spezielle Schutzzentren für queere Überlebende eingerichtet habe, da diese in allgemeinen Schutzzentren Diskriminierungserfahrungen gemacht hätten.

Kinder mit Behinderungen

Es ist davon auszugehen, dass auch Kinder mit Behinderungen in der Ukraine besonders gefährdet sind, von sexualisierter Gewalt betroffen zu sein. Die häufige Unterbringung in überfüllten Einrichtungen und Pflegeheimen, verbunden mit einem Mangel an angemessener Unterstützung und ausreichender



Foto: Oleksii Mazurchuk

Personalausstattung, schafft ein erhöhtes Risiko für sexualisierte Gewalt. Durch bestehende Barrieren können junge Menschen mit Behinderungen ihre Erfahrungen häufig nicht teilen und erhalten keinen Zugang zu Hilfsangeboten. Auch Stigmatisierung von Behinderungen und mangelnde Barrierefreiheit in Bildungseinrichtungen und öffentlichen Orten erschwert Inklusion.²¹ Dies macht Betroffene vulnerabel für Übergriffe, da sie oftmals nicht auf ein bestärkendes soziales Umfeld zurückgreifen können.²²

Narrativ heroischer Verteidiger

Zwei ukrainische Expert:innen berichten, dass ihnen einzelne Fälle von sexualisierter Gewalt bekannt sind, die von ukrainischen Soldaten begangen wurden. Nach ihrer Einschätzung sei es für Überlebende schwierig, diese zur Anzeige zu bringen, da sie das öffentliche Bild vom ukrainischen Militär als heldenhafte Verteidiger untergraben würden. Eine Gesprächspartnerin kritisiert: „Kriegszeiten begünstigen konventionelle Geschlechterrollen – auch im ukrainischen Militär. Toxische Männlichkeit ist in der Ukraine auf dem Vormarsch: Viele Jungen und Männer müssen sich ständig beweisen und üben Dominanz aus – eine direkte Folge davon kann sexualisierte Gewalt gegen Frauen, Kinder, LGBTIQ Personen und andere vulnerable Gruppen sein.“

Beschwerliche Ermittlungs- und Strafverfahren

Laut einer repräsentativen Umfrage des Kyiv International Institute of Sociology (Dezember 2023) haben nur 41 % der Ukrainer:innen Vertrauen in die Polizei, 12 % in die Gerichte und lediglich 9 % in die Staatsanwaltschaft.²³ Einer interviewten Expertin zufolge sei für viele betroffene Kinder sexualisierter Gewalt und ihre Erziehungsberechtigten nicht nachvollziehbar, weshalb sie sich auf einen Strafprozess einlassen sollten. Zu hoch sei die Gefahr, durch unsensible Ermittler:innen „Victim Blaming“ zu erfahren und retraumatisiert zu werden. Dies gelte insbesondere auch für LGBTIQ Kinder und Jugendliche. Mehr weibliche Ermittlerinnen und gendersensible Schulungsprogramme für Anwalt-, Richter-, Staatsanwaltschaft und die Polizei seien dringend notwendig. Es komme zudem häufiger vor, dass Ermittler:innen Fällen

allgemeiner sexualisierter Gewalt nicht nachgehen, wenn Betroffene etwa kein ärztliches Gutachten als Beweis vorlegen können. In anderen Fällen leiden Betroffene darunter, dass sie mehrstufige, langwierige Befragungsprozesse durchlaufen müssen. Auch Aspekte der Vertraulichkeit sind essenziell, da von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder bei Bekanntmachung der Fälle Gefahr laufen, stigmatisiert zu werden oder russischer Vergeltung ausgesetzt zu sein. Eine Gesprächspartnerin schildert: „Wir hatten letztes Jahr den Fall eines Mädchens, das sexuell missbraucht wurde. Wir wurden von vielen Medien kontaktiert und mussten feststellen, dass die Anwälte des Opfers zu 80 % damit beschäftigt waren, das Mädchen vor dem Medienrummel zu schützen.“

Strukturelle Lösungsansätze der ukrainischen Judikative

Vor diesem Hintergrund hat die ukrainische Generalstaatsanwaltschaft die wegweisende Entscheidung getroffen, eine eigene Abteilung für konfliktbezogene Fälle sexualisierter Gewalt einzurichten. Mithilfe einer mit ukrainischen und internationalen Expert:innen besetzten Arbeitsgruppe hat sie Leitlinien für Ermittlungsverfahren mit einem „survivor-centred approach“ entwickelt, welcher die spezifischen Bedürfnisse Überlebender ins Zentrum stellt.²⁴ So sollen sich Betroffene unter anderem mit geänderten Namen registrieren können. Die Leitlinien, die schon in den Pilotregionen Charkiw und Cherson angewandt werden, gelten nur für konfliktbezogene Fälle sexualisierter Gewalt, könnten aber zukünftig eine Blaupause auch für allgemeine Fälle sexualisierter Gewalt werden.

Krystyna Kit, die mit der Ukrainian Women Lawyers Association (JurFem) die Arbeitsgruppe leitet, berichtet auch von aktuellen Plänen, ukrainische Gesetze für einen besseren Opfer- und Zeugenschutz zu reformieren: „Wir machen Advocacy-Arbeit zur Verabschiedung des Gesetzes über Wiedergutmachung für Opfer von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt sowie zu Änderungen in der Strafprozessordnung.“²⁵ Die ukrainische Staatsanwaltschaft kooperiert zudem mit dem Internationalen Strafgerichtshof, um russische Täter zur Rechenschaft zu ziehen. Eine interviewte Rechtsexpertin sieht die Erfolgchancen allerdings meist als gering an: „Es gibt Ausnahmen, doch viele russische Soldaten, die sexualisierte Gewalt gegen Kinder verübt haben, sind im Nachhinein nicht mehr zu identifizieren. Russische Gerichte weigern sich, Strafprozesse zu initiieren, und Betroffene bleiben ohne Entschädigung, ohne Bestrafung des Täters zurück.“

Momentan erhalten Überlebende sexualisierter Gewalt keine staatliche Entschädigung in der Ukraine. Dies könnte nach Einschätzung einer Gesprächspartnerin dazu führen, dass sich betroffene Kinder bzw. ihre Erziehungsberechtigten gegen ein Ermittlungsverfahren entscheiden. Ukrainische Behörden kooperieren jedoch meist mit Sozialdiensten oder ukrainischen und internationalen Organisationen, um Überlebenden juristische, psychologische und finanzielle Unterstützung anzubieten.

Positiv hervorzuheben ist, dass die ukrainische Regierung gemeinsam mit UNICEF und HealthRight International sogenannte Barnahus-Zentren eingerichtet hat. Diese bieten eine sichere, kinderfreundliche Umgebung, in der von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder im Rahmen des Ermittlungsprozesses lediglich einmal befragt werden.²⁶ Dieser umfassende Ansatz mit psychotherapeutischer Begleitung wird derzeit in Zentren in Vinnytsia, Ternopil, Chernivtsi, Zhytomyr, Kirovohrad, Kyiv, Mykolaiv, Odessa, Poltava und Sumy praktiziert, ist jedoch gerade für betroffene Kinder in den besetzten oder frontnahen Gebieten kaum zugänglich.

Psychoziale, psychologische und medizinische Unterstützung durch Nichtregierungsorganisationen

Anna Sosonska von der ukrainischen Generalstaatsanwaltschaft betont die fundamentale Rolle von NGOs bei der individuellen Hilfe für Überlebende sexualisierter Gewalt. Betroffene erhalten Unterstützung, um ihren Hobbys nachzugehen, etwa Koch- oder Sprachkurse. Kindern in Regionen nahe der Kriegsfront wird ermöglicht, in Feriencamps auf ein bestärkendes Umfeld mit psychosozialer Begleitung zu treffen. Dort können sie gemeinsam mit Familienangehörigen und anderen jungen Menschen ihrem Alltag, der durch die omnipräsente Gefahr russischer Angriffe geprägt ist, eine Weile entkommen.



Foto: Oleksii Mazurchuk



Foto: Oleksii Mazurchuk

Die Rolle der Erziehungsberechtigten

Allerdings erteilen Erziehungsberechtigte dafür zum Teil keine Erlaubnis. Eine ukrainische NGO berichtet von einem Familienvater, der seiner Tochter die Teilnahme an einem Feriencamp verwehrte, weil sie für die Familie die Hausarbeit leisten sollte. Die Chancen für betroffene Kinder, Unterstützung zu erhalten, sind zudem gering, wenn die Täter:innen zugleich die Erziehungsberechtigten sind. NGO Girls plädiert daher dafür, in Ausnahmefällen die in der Ukraine geltende gesetzliche Regelung aufzuheben, dass Personen unter sechzehn Jahren die Erlaubnis der Erziehungsberechtigten brauchen, um psychologische Angebote in Anspruch nehmen zu können. Um psychotherapeutische Unterstützung für junge Betroffene zu entstigmatisieren, sollten Kommunikationskampagnen auf niedrigschwellige Angebote hinweisen und Eltern für Vorteile sensibilisieren. Hervorzuheben ist hier das staatliche Programm „How Are You“ der ukrainischen First Lady Olena Zelenska zu mentaler Gesundheit, welches mehrere Interviewpartner:innen lobend erwähnen.²⁷ Da sexualisierte Gewalt gegen Kinder oftmals auch andere Familienmitglieder traumatisiert, betont eine Gesprächspartnerin, dass diese bei psychotherapeutischen Angeboten einbezogen werden sollten.

Traumaisensible und kindgerechte Schulungen

Betroffene Kinder sind häufig mehrschichtigen Belastungen ausgesetzt. Sexualisierte Gewalt kann auch im Kontext weiterer

Kriegsverbrechen stattfinden, etwa dem Beschuss von Schulen und Krankenhäusern, Folter oder der Entführung von ukrainischen Kindern. Kindgerechte Hilfeleistungen sollten daher von Psychotherapeut:innen angeboten werden, die für Kriegstraumata geschult sind. Eine Gesprächspartnerin betont, dass es in der Ukraine an speziell dafür ausgebildeten Fachkräften fehle, obgleich zurzeit entsprechende Fortbildungen mithilfe von israelischen und US-amerikanischen Expert:innen durchgeführt werden. Auch medizinisches Personal sollte flächendeckend für die Bedarfe von betroffenen Kindern sensibilisiert werden und, wenn nötig, Dienstleistungen wie postexpositionelle Prophylaxe (PEP) und Notfallverhütung anbieten. Uneins sind sich die interviewten Expert:innen bezüglich einer möglichen Rolle ukrainischer Psychologiestudent:innen. Einerseits könnten sie den Personalmangel angesichts des hohen Bedarfs an psychologischer Unterstützung ausgleichen und ad hoc zum Einsatz kommen. Andererseits arbeitet etwa die ukrainische NGO Sylni nur mit erfahrenen Psychotherapeut:innen, die mehrmonatige Therapien anbieten können, um mögliche Retraumatisierungen durch zu kurze oder unprofessionelle Therapieansätze präventiv zu verhindern.

Unterstützung in Zeiten des Krieges

NGO Girls berichtet von einem Mädchen, das in der Nähe der Kriegsfront sexualisierte Gewalt erlitten hatte: „Ihr Wohnort ist unter ständigem Beschuss. Wir konnten kein mobiles Team finden, das bereit war, dort hinzugehen. Staatliche Behörden waren dort nicht mehr präsent, sie wurden letztes Jahr evakuiert. Doch die Familie des Mädchens wollte nicht in die nächstgelegene sichere Stadt evakuiert werden, also versuchten wir, Online- und Bargeldunterstützung zu leisten. Leider reicht das nicht – und es gibt viele solcher Fälle.“ Darüber hinaus betont die Expertin: „Wir benötigen mehr kinder- und jugendfreundliche Zentren in der ganzen Ukraine, wo sich Kinder gegenüber geschultem Personal öffnen können. Wir müssen von sexualisierter Gewalt betroffenen Kindern ermöglichen, darüber zu sprechen, was ihnen angetan wurde.“ Initiativen wie das bereits erwähnte Barnahus-Modell mit interdisziplinären Unterstützungsangeboten sollten vor diesem Hintergrund in der Ukraine weiter ausgebaut werden.

Kinder des Krieges (Children born of war)

Vermutlich in jedem bewaffneten Konflikt sind sogenannte Kinder des Krieges (*children born of war*) entstanden. Darunter fallen Kinder, die aus den Vergewaltigungen der Frauen hervorgegangen sind, aber auch solche, die in freiwilligen Beziehungen über die Konfliktlinien hinweg entstanden sind. Entscheidend ist, dass die biologischen Väter von der Mehrheitsgesellschaft als Teil der befeindeten Kriegspartei wahrgenommen werden. Eine Grauzone ist der sogenannte „survival sex“, wo Frauen sexuellen Handlungen zustimmten, um sich oder andere vor weiteren Übergriffen zu schützen.

Ausgrenzung und Stigmatisierung

In der Ukraine ist allen Kindern des Krieges und ihren Müttern

gemein, dass sie mit Ausgrenzung und Stigmatisierung zu kämpfen haben. Für die Frauen und Kinder stellt sich beispielsweise mit den sich verschiebenden Frontlinien häufig auch die Frage der Zugehörigkeit zur einen oder anderen Nationalität. Kinder, die von russischen Soldaten gezeugt wurden, könnten eher als russisch und nicht ukrainisch angesehen werden. Mehrere Interviewpartner:innen verweisen darauf, dass die Mütter als Kollaborateurinnen mit der russischen Seite gesehen werden könnten, die sich willentlich mit dem Feind eingelassen hätten. Das führe für die Mütter und Kinder häufig zu Ausgrenzung und den Entzug der sozialen Unterstützung, etwa durch die Gemeinschaft. Dadurch würden die Frauen die erlebte sexualisierte Gewalt nicht mehr thematisieren, in der Hoffnung, dass möglichst wenig Menschen von der Herkunft des Kindes erfahren. Für die Ukraine zeigt sich diese Entwicklung mit großer Wahrscheinlichkeit nicht erst seit dem 2022 gestarteten Angriffskriegs durch die russische Armee, sondern bereits mit der Besetzung der östlichen Gebiete der Ukraine in 2014. Da es laut der Interviewpartner:innen bereits erste ihnen bekannte Fälle von Kindern des Krieges gibt, ist davon auszugehen, dass es eine sehr hohe Dunkelziffer gibt.

Herausforderungen für Kinder und Mütter

Aus der Vergangenheit anderer Konflikte weiß man, dass sich für diese Kinder und ihre Mütter viele Herausforderungen ergeben. Letztere müssen die überlebte sexualisierte Gewalt ebenso verarbeiten wie ihre Schwangerschaft. Laut Prof. Dr. Ingvill Constanze Ødegaard sind sichere Orte notwendig, wo die Frauen Unterstützung erfahren. Das können beispielsweise entsprechende Häuser oder Wohnungen sein, wo sie professionelle Hilfe und Unterkunft erhalten. Dies gestaltet sich häufig schwierig inmitten des bewaffneten Konfliktes. Aus Sicht von Ødegaard ist es wichtig, dass Frauen eine echte Wahlmöglichkeit hätten, ob sie das Kind behalten wollen oder nicht. Wenn es keine Unterstützungsmöglichkeiten gebe und sie Ausgrenzung aus der Gemeinschaft fürchten müssen, sei dies keine Grundlage für eine freie Entscheidung, so die Expertin. Eine weitere Interviewpartnerin berichtet, dass Frauen, die sexualisierte Gewalt überlebt hätten, häufig keinen Fokus auf die zukünftige Entwicklung legen können, weil sie alle Ressourcen in die Verarbeitung der Erlebnisse stecken müssten. Daher begriffen sie teilweise erst sehr spät, dass sie durch die Vergewaltigung schwanger geworden seien.

Durch dieses Tabu entstünde häufig ein großer psychischer Druck für die Mütter, der dazu führe, dass auch ihre Kinder unter der Situation leiden, so mehrere Interviewpartner:innen. Teilweise würden sie vernachlässigt oder misshandelt. Daher sei eine Sensibilisierung von Psychotherapeut:innen und anderen Fachpersonen notwendig, damit diese erkennen können, wenn es sich um Kinder des Krieges handelt und sie Unterstützung benötigen. Ein weiteres Problem ergebe sich für die Kinder, wenn ihnen die Identität ihres Vaters vorenthalten würde, weil dies aus Sicht der Mutter zum Schutz

des Kindes notwendig sei. Auch das Recht des Kindes auf die Erstellung einer Geburtsurkunde sei angesichts der geschilderten Probleme besonders wichtig.

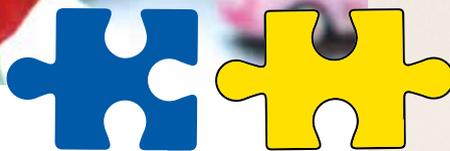
Vorbild aus Bosnien-Herzegowina

Es gibt aus vergangenen Konflikten gute Lösungsansätze, die auf die Ukraine übertragen werden könnten. Eine Interviewpartnerin verwies auf die Entwicklungen für die bosnischen Kinder des Krieges, die in dem Konflikt von 1992–1995 aufgrund von Vergewaltigungen entstanden sind. Drei Jahrzehnte nach dem Krieg wurde in Bosnien-Herzegowina in 2023 ein Gesetz erlassen, das auch sie rechtlich als Kriegsoffer anerkennt. Dieser für die Betroffenen langersehnte Schritt führt unter anderem dazu, dass die Kinder des Krieges in Bosnien-Herzegowina finanzielle Unterstützung für ihre Ausbildung erhalten und bevorzugt zu staatlichen Bildungseinrichtungen zugelassen werden. Durch das Gesetz werden auch andere zivile Kriegsoffer stärker unterstützt, beispielsweise in der medizinischen Behandlung, was auch den Müttern zugutekommt.²⁸ In Bosnien sind viele Kinder des Krieges aufgrund der Stigmatisierung, die sie und ihre Mütter erfahren haben, in großer Armut und sozialer Ausgrenzung aufgewachsen. Sie wurden häufig nicht in die Programme der humanitären Hilfe in Bosnien-Herzegowina mit eingeschlossen.²⁹ Vor dem Hintergrund der bosnischen Erfahrungen ist es dringend notwendig, dass die ukrainischen Kinder des Krieges sowie ihre spezifischen Bedürfnisse bereits jetzt in Planungen zum Wiederaufbau der Ukraine mit einbezogen werden.





Foto: Kindernothilfe



Fazit

Wie in der vorangegangenen Diskussion aufgezeigt, gibt es für von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder in der Ukraine drängende Problemlagen. Um diese anzugehen, ist ein abgestimmter Ansatz unterschiedlicher Akteure in der Ukraine notwendig. Die Einrichtung einer eigenen Abteilung in der ukrainischen Generalstaatsanwaltschaft zur Bearbeitung von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt mit neuen Richtlinien für Ermittler:innen ist ein Zeichen dafür, dass das Ausmaß der Problematik erkannt wurde. Der neue Fokus auf Bedarfe der Überlebenden (survivor-centred approach) ist besonders wichtig, sollte aber auch für allgemeine Fälle sexualisierter Gewalt gelten. Hervorzuheben sind zahlreiche positive Praxisbeispiele ukrainischer und internationaler Organisationen, die betroffenen Kindern in der Ukraine schon jetzt wertvolle Unterstützung leisten.

Die Kindernothilfe möchte mit dieser Studie dazu beitragen, die schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen in der Ukraine in den Fokus zu nehmen. Kurzfristig bringt sie deshalb das Thema sexualisierte Gewalt in die soziale Dimension der Wiederaufbaukonferenz in Berlin ein. Langfristig arbeitet sie mit ihren Partnerorganisationen in der Ukraine, Rumänien und Moldawien an der Umsetzung einer Projekt- und Advocacystrategie, die diese Kinderrechtsverletzungen nicht nur thematisiert, sondern bestehende Lösungsansätze stärkt und an der Schaffung von hilfreichen und nachhaltigen Strukturen für die Betroffenen arbeitet.

Für die Ukraine spielt der begonnene Wiederaufbau eine zentrale Rolle. Hier sollte neben dem Fokus Wirtschaft und Infrastruktur auch die soziale Dimension stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Die Studie der Kindernothilfe zeigt auf, wie beide Themen – sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Wiederaufbau – miteinander verwoben sind und wie auch beim Wiederaufbau die Unterstützung von Überlebenden sexualisierter Gewalt eine zentrale Rolle spielen muss. Insbesondere die Partizipation der Kinder muss hier einen zentralen Stellenwert einnehmen. Sie sind die zukünftige Generation, die zum Gelingen des Wiederaufbaus entscheidend beitragen wird. Nur so kann der Leitspruch für den Wiederaufbau der Ukraine – „Build back better“ – mehr als nur eine Worthülse sein.



Foto: Oleksii Mazurchuk

Empfehlungen



Die vorangegangene Diskussion zeigt auf, dass insbesondere in den dargestellten Bereichen dringender Handlungsbedarf besteht, um die Situation für Kinder, die in der Ukraine von sexualisierter Gewalt betroffen sind, zu verbessern. Die Kindernothilfe empfiehlt:

dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dem Auswärtigen Amt (AA), der Donor Coordination Platform for Ukraine, der EU Ukraine Facility und weiteren Akteur:innen der internationalen Gebergemeinschaft,

die finanzielle Förderung bestehender Initiativen von staatlichen und nicht-staatlichen, nationalen und internationalen Akteuren zu sexualisierter Gewalt in der Ukraine sicherzustellen. Insbesondere Initiativen, die:

- mobile Teams aus Psychotherapeut:innen, Anwält:innen und Sozialarbeiter:innen bereitstellen, welche betroffene Kinder in allen Regionen der Ukraine individuell unterstützen.
- kinderfreundliche Schutzräume betreiben, in denen betroffene Kinder im Rahmen von Ermittlungsverfahren psychotherapeutische Unterstützung erhalten.
- Psychotherapeut:innen, Anwalt-, Richter- und Staatsanwaltschaft, medizinisches Personal und die Polizei für die Arbeit mit kriegstraumatisierten und von sexualisierter Gewalt betroffenen Kindern schulen, um Retraumatisierungen und Stigmatisierung zu vermeiden.
- Kommunikations- und Aufklärungskampagnen durchführen, welche die Themen mentale Gesundheit, „Victim Blaming“, kritische Männlichkeit und sexualisierte Gewalt aufgreifen und Kindern sowie ihren Familien niedrigschwellige Hilfsangebote machen.
- spezielle Unterstützungsangebote für betroffene Kinder und Jugendliche der LGBTIQ Community leisten, etwa gesonderte Schutzräume und Therapieangebote durch geschulte Psychotherapeut:innen.

den Organisatoren der Ukraine Recovery Conference 2024,

- der Partizipation von Kindern und Jugendlichen einen angemessenen Stellenwert in der sozialen Dimension der URC24 einzuräumen.
- die Auswirkungen von sexualisierter Gewalt gegen Kinder zu thematisieren und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen des Wiederaufbaus der Ukraine aufzuzeigen, z. B. in Form einer Paneldiskussion.
- im Rahmen der Plattform Wiederaufbau Ukraine Akteur:innen und Akteuren der ukrainischen Zivilgesellschaft Sichtbarkeit zu geben, die betroffenen Kinder psychotherapeutisch, rechtlich und finanziell unterstützen.
- Vernetzungsmöglichkeiten für entsprechende Akteur:innen und Akteure zu schaffen.

der ukrainischen Regierung,

- Gesetze für einen besseren Opfer- und Zeugenschutz sowie zur Wiedergutmachung für Betroffene von konfliktbezogener und allgemeiner sexualisierter Gewalt zu erlassen bzw. nachzubessern.
- staatliche Aufklärungskampagnen über mentale Gesundheit wie das Programm „How Are You“ der ukrainischen First Lady Olena Zelenska fortzuführen und auszubauen.
- ein bildungspolitisches Konzept zu erarbeiten, um aufklärungsorientierte Sexualkunde flächendeckend an ukrainischen Schulen einzuführen.
- Ausnahmeregelungen einzuführen, durch die betroffene Kinder unter 16 Jahren auch ohne Erlaubnis ihrer Eltern psychotherapeutische Unterstützungsleistungen erhalten.
- sicherzustellen, dass die Kinder des Krieges (children born of war) sowie ihre Angehörigen als Kriegsopfer anerkannt werden und eine angemessene Unterstützung erhalten, etwa die Sicherung angemessener Lebensbedingungen sowie bestmögliche Gesundheitsversorgung.
- die ukrainische Zivilgesellschaft unter dem Schwerpunkt „soziale Kohäsion“ zum Wiederaufbau der Ukraine intensiv einzubinden und vor allem Kinder mit ihren Perspektiven umfassend in den Wiederaufbau einzubeziehen.

dem Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof,

- die ihm im Oktober 2023 vorgelegten Fälle zu sexualisierter Gewalt in der Ukraine auf der Grundlage des Weltrechtsprinzips im Sinne des Völkerstrafgesetzbuches eingehend zu prüfen und gegebenenfalls zur Anklage zu bringen.
- weiterhin dazu beizutragen, dass Deutschland seiner Verantwortung in der Umsetzung des Weltrechtsprinzips insbesondere auch zur Verfolgung von Straftaten im Bereich der sexualisierten Gewalt gerecht wird.

den in der Ukraine aktiven (internationalen) Nichtregierungsorganisationen,

- sich zu vernetzen und eine gemeinsame Advocacy-Arbeit von Kinderrechtsorganisationen für das Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder durchzuführen.
- gemeinsam Wissenspools mit Best-Practice-Beispielen aufzubauen, um lokale Erfolge landesweit nutzbar zu machen.
- intersektionale Ansätze zu verfolgen, um die Bedarfe von Kindern aus gesellschaftlichen Minderheiten, die sexualisierte Gewalt erlitten haben, zu identifizieren.

den Akteuren der EU-Ukraine-Beitrittsverhandlungen

- sicherzustellen, dass die ukrainische Zivilgesellschaft und insbesondere Kinder bei der Erarbeitung von Prioritäten für den Wiederaufbau der Ukraine im Rahmen des EU-Beitritts miteinbezogen werden. Insbesondere müssen die Bedarfe von Überlebenden sexualisierter Gewalt und Kinder allgemein ins Zentrum der Planungen gerückt und erhoben werden.

Literatur



- Carpenter, Charli et al. (o.J.): protecting children born of sexual violence and exploitation in conflict zones: existing practice and knowledge gaps, https://www.files.ethz.ch/isn/15144/Protecting_Children_Report.pdf
- ECPAT (2016): Terminology Guidelines for the Protection of Children From Sexual Exploitation and Sexual Abuse, <https://ecpat.org/wp-content/uploads/2021/05/Terminology-guidelines-396922-EN-1.pdf>
- Europarat (2015): ONE in FIVE. Stop sexual violence against children, <https://www.europewatchdog.info/instrumente/kampagnen/one-in-five/>
- Havryshko, Marta (2023): Ukraine: Stille Opfer des Krieges, Heinrich-Böll-Stiftung, 19. Juni, <https://www.boell.de/de/2023/06/19/stille-opfer-des-krieges>
- Human Rights Watch (2023): „We must provide families, not rebuild orphanages“, https://www.hrw.org/sites/default/files/media_2023/03/crd_ukraine0323web.pdf
- Kyiv International Institute of Sociology (2023): Press releases and reports – Dynamics of trust in social institutions in 2021-2023, 18. Dezember, <https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1335&page=1>
- Office of the Prosecutor General of Ukraine (o.D.): Strategic Plan Implementation of Powers of the Prosecutor’s Office in the Field of Criminal Prosecution for Conflict-Related Sexual Violence
- Office of the Prosecutor General of Ukraine (2023): Uniform Report on Criminal Offenses for January – December 2023, <https://www.gp.gov.ua/ua/posts/rezultati-diyalnosti>
- Official Website of the President of Ukraine (2023): How are you? As part of Olena Zelenska’s initiative, Ukrainians will be told about the importance of taking care of mental health, 24. März, <https://www.president.gov.ua/en/news/ti-yak-u-mezhah-iniciativi-oleni-zelenskoyi-ukrayincyam-rozk-81777>
- Philips, Sarah (2019): Analyse: Die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Ukraine, <https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/284392/analyse-die-inklusion-von-menschen-mit-behinderung-in-der-ukraine/>
- Rabe, Heike (2017): Sexualisierte Gewalt im reformierten Strafrecht. Ein Wertewandel – zumindest im Gesetz, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/240913/sexualisierte-gewalt-im-reformierten-strafrecht-ein-wertewandel-zumindest-im-gesetz/>
- Rohde-Abuba, Caterina / Kreuzer, Kristina (2022): Sexualisierte Gewalt gegen Kinder im Fluchtcontext, https://www.worldvision.de/sites/worldvision.de/files/pdf/World_Vision_Studie_Sexuelle_Gewalt.pdf
- Sarah Doan-Minh, Corrective Rape (2019): An Extreme Manifestation of Discrimination and the State’s Complicity in Sexual Violence, 30 Hastings Women’s L.J. 167, <https://repository.uchastings.edu/hwlj/vol30/iss1/8>
- Trial International (2023): Federation of Bosnia and Herzegovina adopts the Law on the Protection of Civilian Victims of War, <https://trialinternational.org/wp-content/uploads/2023/08/TRIAL-International-Press-Release-Law-on-the-Protection-of-Civilian-Victims-of-War-in-FBiH-1.pdf>
- Ukrainian Government (2023): Draft law on urgent interim reparations for CRSV survivors, 19. Oktober, <https://itd.rada.gov.ua/billInfo/Bills/Card/42862>
- UN, Committee on the Rights of the Child (2011): General Comment No. 13, The Right of the Child to freedom from all forms of torture
- UN, Office of the High Commissioner (2022): Strategy for Prevention of and Response to Conflict Related Sexual Violence in Ukraine, https://www.un.org/sexualviolenceinconflict/wp-content/uploads/2022/04/report/strategy-for-prevention-of-and-response-to-conflict-related-sexual-violence-in-ukraine/crsv-strategy-en_0.pdf
- UN, Security Council (2022): Women and girls who become pregnant as a result of sexual violence in conflict and children born of sexual violence in conflict, S/2022/77
- UN, Security Council (2020): Resolution 2535, S/RES/2535
- UN, Security Council (2019): Resolution 2467, S/RES/2467
- UN, Security Council (2015): Resolution 2250, S/RES/2250
- UN, Security Council (2000): Resolution 1325, „Frauen, Frieden und Sicherheit“
- UN, Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zur Ukraine (2023 a): Bericht an den Menschenrechtsrat (A/HRC/52/62), 16. März, https://www.ohchr.org/sites/default/files/documents/hrbodies/hrcouncil/coiukraine/A_HRC_52_62_AUV_EN.pdf
- UN, Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zur Ukraine (2023 b): Bericht an die UN-Generalversammlung (A/78/540), 19. Oktober, <https://www.ohchr.org/sites/default/files/documents/hrbodies/hrcouncil/coiukraine/A-78-540-En.pdf>
- UN, Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zur Ukraine (2022): Bericht an die UN-Generalversammlung (A/77/533), 18. Oktober, <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N22/637/72/PDF/N2263772.pdf?OpenElement>
- UN, UNICEF (2022): Young victims of violence find safe space at Barnahus, <https://www.unicef.org/ukraine/en/stories/safe-space-at-barnahus>
- Zimmermann, Peter (2010): Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Familien, Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“

Endnoten



¹ vgl. ECPAT (2016), S. 12ff.; Rabe, Heike (2017); Rohde-Abuba, Caterina / Kreuzer, Kristina (2022), S.7.

² Rohde-Abuba, Caterina / Kreuzer, Kristina (2022), ebd.

³ UN, Office of the High Commissioner (2022), S. 10.

Definition von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt: CRSV refers to incidents or patterns of rape, sexual slavery, forced prostitution, forced pregnancy, enforced sterilization and other forms of sexual violence of comparable gravity (forced nudity, forced marriage, forced conjugation, forced abortion, indecent assault, trafficking, inappropriate medical examinations) against women, men, girls and boys. Such incidents or patterns occur in conflict or post-conflict settings or other situations of concern (e.g., political strife). They may have a direct or indirect nexus with the conflict or political strife itself, i.e. a temporal, geographical or causal link. The link with the conflict may be evident in the profile and motivations of the perpetrator(s), the profile of the victim(s), the climate of impunity/weakened state capacity, cross-border dimensions or the fact that it violates the terms of a ceasefire agreement. The term also encompasses trafficking in persons when committed in situations of conflict for the purpose of sexual violence/exploitation.

⁴ ebd. S. 10.

⁵ UN, Security Council (2019): Ziff. 16.

⁶ Für eine detaillierte Analyse der Folgewirkungen, siehe: Zimmermann, Peter (2010), S. 62ff.

⁷ UN, Security Council (2022), S. 1.

⁸ UN, Committee on the Rights of the Child (2011), Ziff. 3f.

⁹ siehe u.a. Resolutionen des UN-Sicherheitsrats, Res. 1325 (2000), Res. 2250 (2015), Res. 2535 (2020).

¹⁰ UN, Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zur Ukraine (2022), S. 16.

¹¹ ebd. S. 16-17.

¹² ebd. S. 17.

¹³ ebd. S. 18.

¹⁴ UN, Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zur Ukraine (2023 a), S. 12.

¹⁵ UN, Unabhängige Internationale Untersuchungskommission zur Ukraine (2023 b), S. 14.

¹⁶ Europarat (2015): ONE in FIVE.

¹⁷ Office of the Prosecutor General of Ukraine, Uniform Report on Criminal Offenses for January – December 2023. Excel Page 7.

¹⁸ Laut Anna Sosonska, Prosecutor and Acting Head of the CRSV Division in Ukraine's Office of the Prosecutor General (Stand 31.01.2024).

¹⁹ Havryshko, Marta (2023).

²⁰ Doan-Minh, Sarah (2019).

²¹ Philips, Sarah (2019).

²² Human Rights Watch (2023).

²³ Kyiv International Institute of Sociology (2023).

²⁴ Office of the Prosecutor General of Ukraine (o.D.).

²⁵ Siehe Ukrainian Government (2023).

²⁶ UNICEF (2022).

²⁷ Official Website of the President of Ukraine (2023).

²⁸ Trial International (2023).

²⁹ Carpenter, Charli et al. (o.J.), S.5.

Die Arbeit der Kindernothilfe in der Ukraine



Seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs am 24. Februar 2022 mussten Millionen Kinder und ihre Familien die Ukraine verlassen. Bereits im März 2022 startete die Kindernothilfe deshalb unterstützt vom „Bündnis Entwicklung Hilft“ die Zusammenarbeit mit Projektpartnern zunächst in Moldau und Rumänien, seit Herbst 2022 auch in der Ukraine selbst. Die Unterstützung orientierte sich am dringendsten Bedarf – von Lebensmittelversorgung über Schulmaterialien oder Winterhilfen wie Heizmöglichkeiten bis zu sicheren Orten, in denen psychosoziale Versorgung für Kinder geleistet werden kann. Insgesamt wurden so 2022 und 2023 in 12 Projekten 21.994 Kinder und ihre Familien in der Ukraine erreicht. Dafür investierte die Kindernothilfe 2022 1.545.607 Euro und 2023 2.692.004 Euro. Ergänzend zur Projektarbeit ist die Advocacy-Arbeit mit den Partnerorganisationen ein wichtiger Bestandteil zur Verwirklichung der Rechte von ukrainischen Kindern. Hier spielen auch die sechs schwerwiegendsten Kinderrechtsverletzungen in bewaffneten Konflikten eine wichtige Rolle. Nach dem Start der Advocacy-Arbeit zur Rückführung von entführten ukrainischen Kindern ist das Thema sexualisierte Gewalt unser zweiter Schwerpunkt.

Ukraine Karte mit aktuellem Frontverlauf und schraffiertem Teil der jemals durch Russland besetzten Gebiete zu finden auf: <https://liveuamap.com/de>



oder hier:

<https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/wie-weit-sind-die-soldaten-aktuelle-karte-der-russischen-invasion-in-der-ukraine/>



Länder in Afrika

- 1 Äthiopien
- 2 Burundi
- 3 Eswatini
- 4 Kenia
- 5 Malawi
- 6 Ruanda
- 7 Sambia
- 8 Simbabwe
- 9 Somaliland
- 10 Südafrika
- 11 Uganda

Länder in Asien

- 12 Afghanistan
- 13 Bangladesch
- 14 Indien
- 15 Indonesien
- 16 Libanon
- 17 Myanmar
- 18 Nepal
- 19 Pakistan
- 20 Philippinen
- 21 Sri Lanka
- 22 Thailand

Länder in Europa

- 23 Deutschland
- 24 Griechenland
- 25 Kosovo
- 26 Republik Moldau
- 27 Rumänien
- 28 Ukraine
- 29 Luxemburg
- 30 Österreich
- 31 Schweiz

Länder in Lateinamerika

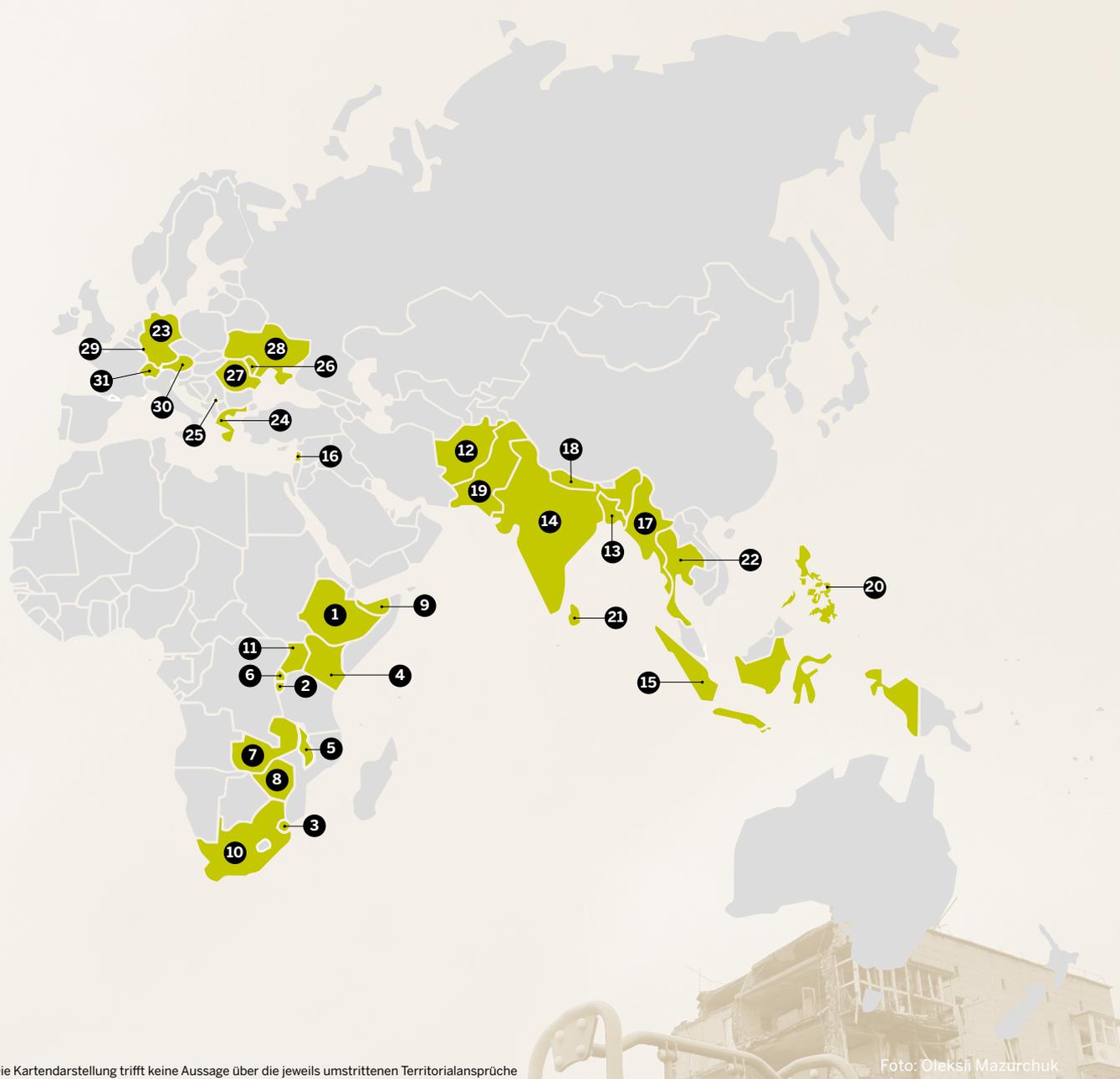
- 32 Bolivien
- 33 Brasilien
- 34 Chile
- 35 Ecuador
- 36 Guatemala
- 37 Haiti
- 38 Honduras
- 39 Peru



Die Arbeit der Kindernothilfe auf einen Blick



Die Kindernothilfe setzt sich seit 65 Jahren für die Rechte von Kindern weltweit ein. Sie ist eine anerkannte Kinderrechtsorganisation mit dem ECOSOC-Beraterstatus der Vereinten Nationen. Sie unterstützt derzeit (2022) 2,1 Millionen Kinder durch 523 Projekte in 36 Projektländern in Afrika, Lateinamerika, Asien und Europa. In Europa ist die Kindernothilfe neben Deutschland auch in Luxemburg, Österreich und der Schweiz vertreten. So setzen wir uns in 39 Ländern gemeinsam mit Mädchen und Jungen für eine nachhaltige Zukunft ohne Armut, Gewalt und Missbrauch ein. Denn Kinder brauchen Schutz, Förderung und Beteiligung. In Deutschland engagieren sich 216.600 Spender:innen für diese Arbeit. Seit 1992 wird der Kindernothilfe jährlich das DZI-Spendensiegel für geprüfte Seriosität und Spendenwürdigkeit zuerkannt.



Die Kartendarstellung trifft keine Aussage über die jeweils umstrittenen Territorialansprüche

Foto: Olexii Mazurchuk

Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e. V., Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg

Kindernothilfe-Büro Berlin, Stresemannstr. 72, 10963 Berlin

Autor:innen: Dr. Judith Striek, Elias Dehnen

Mitarbeit und Redaktion: Saskia Metz, Sophie Rutter, Frank Mischo, Gunhild Aiyub

Kontakt: Elias Dehnen, Advocacy Officer, Elias.Dehnen@kindernothilfe.de

Gestaltung: Ralf Krämer

Titelbild: Jakob Studnar

Druck: Knipp. Dortmund

Stand: 01.02.2024

Bank für Kirche und
Diakonie eG – KD Bank
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40
BIC GENODED1DKD

